

reichen Blättern und Stengeln von Blütenpflanzen sowie mit den Früchten der Kürbisse und unzähliger anderer Gewächse. Verhältnismäßig am wenigsten Wasser enthalten ausgereifte Samen, feste, steinharte Samenschalen, Holz und Borke; aber auch für diese wurde immer noch ein mittlerer Gehalt von zehn Prozent an Wasser nachgewiesen. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man mit Rücksicht auf die ausgeführten Wägungen annimmt, daß die meisten frischen Pflanzenteile nur zu einem Drittel aus Trockensubstanz, zu zwei Dritteln aus Betriebswasser, welches beim Austrocknen in Dampf- form in die umgebende Luft übergeht, bestehen.

Aus alldem geht aber hervor, daß den Pflanzen das Wasser als Nahrung, unbedingt notwendig, daß es als Transportmittel der anderen Stoffe unentbehrlich, und daß das Bedürfnis aller Pflanzen nach Wasser ein sehr großes ist. Weiter aber läßt sich auch noch folgern, daß die Zufuhr und Abfuhr desselben pünktlich geregelt sein muß, wenn nicht die Ernährung gestört und die Entwicklung gehindert sein soll.

Am einfachsten ist die Wasseraufnahme jedenfalls bei den Wasserpflanzen. Sie fällt hier mit der Aufnahme der anderen Nährstoffe zusammen, und es ist daher den diesbezüglichen schon früher gemachten Mitteilungen auch nichts Wesentliches beizufügen.

In betreff der Erdpflanzen, Steinpflanzen und Überpflanzen kann insofern, als diese das Wasser zugleich mit den Nährsalzen durch Saugzellen aus der Unterlage, der sie anhaften, und der Erde, in welcher sie wurzeln, aufsaugen, gleichfalls auf schon Gesagtes verwiesen werden; insofern aber, als diese Gewächse Wasser auch direkt aus der Atmosphäre erhalten und befähigt sind, dieses Wasser unmittelbar aufzunehmen, sollen sie im nachfolgenden eine Besprechung finden.

Die Ziele und Bestrebungen am Beginn der Alpengartenaktion

Der Alpengarten auf dem Schachen

Bericht von K. Goebel (1. Fortsetzung)

Damit hat auch der Alpenverein das Bedürfnis anerkannt. An Schmolz aber lag es jetzt, die vom Präsidenten warm befürwortete Bestrebung ins Werk zu setzen, um die außergewöhnlich günstige Zustimmung zu nutzen.

Neben den genannten Professoren fanden sich auf Umfrage in den „Mitteilungen“ rasch eine Reihe namhafter Fachbotaniker und Laien aus allen Kreisen ein, die den Vater des Gedankens beglückwünschten. An erster Stelle ist natürlich der alte Kämpfe *Sacher* erschienen, dann aber auch der Vorsitzende des Arbeitsausschusses: Grünwald etc.

Nun erklärten alsbald 28 Sektionen und 125 Einzelmitglieder ihren Beitritt. Die Bestrebung wurde unterstützt, in dankenswerter Weise durch viele Zeitschriften und politische Tagesblätter des In- und Auslandes an interessierte Kreise gebracht. Der Erfolg war der, daß alsbald 270 Einzelmitglieder und 61 Sektionen (50 reichsdeutsche und 11 österreichische) sich als Mitarbeiter meldeten.

Hiezu kamen noch:

der Niederösterreichische Gebirgsverein,
der Gartenbauverein Darmstadt,
die Naturforschungsgesellschaft Bamberg,
der Österreichische Touristenklub,
die Bayrische botanische Gesellschaft
und der Österreichische Alpenklub.

Im letzten Jahrzehnt vervielfachten sich die Interessenten um das Zehnfache!

Gutachten

über die Eignung des Geländes auf der Rannach bei Graz für die Anzucht und Kultur der Alpenpflanzen

Der Landesverband der Gartenbauvereine von Steiermark ist mit Schreiben vom 2. 10. 1960 an die Landeskammer für Land- und Forstwirtschaft Steiermark mit dem Ersuchen herangetreten, ein Gutachten darüber zu erstellen, ob und in welchem Umfange sich das dem genannten Verband und dem Fremdenverkehrsverein Graz-St. Veit gehörende Grundstück auf der Rannach bei Graz für die Anzucht und Kultur von Alpenpflanzen eignet.

Der Landesverband der Gartenbauvereine von Steiermark und der Fremdenverkehrsverein Graz-St. Veit haben in den Jahren 1954 und 1955 auf der Rannach mehrere zusammenhängende Grundstücke im Ausmaß von etwa 40.000 qm erworben; es sollte hier ein Alpengarten errichtet werden, der einerseits als Lehr- und Schauobjekt eine Fremdenverkehrsförderung und andererseits durch großzügige Anzuchten heimischer Pflanzen eine Auffüllung der Wildflora herbeiführen sollte. Im Herbst des Jahres 1955 wurde mit der Kultur der Alpenpflanzen begonnen, nachdem es dem Vorstand beider Vereine gelungen ist, den langjährigen gärtnerischen Leiter des Botanischen Gartens der Universität Graz, Dr. Wilhelm Kriechbaum, als ständigen Mitarbeiter zu gewinnen.

Das Gelände liegt unterhalb des Gipfels der Rannach auf einem Bergrücken in einer durchschnittlichen Höhe von 650 m über dem Meeresspiegel. Es weist einen Höhenunterschied von 60 m auf. Nach Untersuchungen von E. Clar in „Die Geologie der Alpen“ liegt der untere Teil des Geländes auf kalkhaltigen Gesteinen, während der Hauptteil auf einem breiten Quarzband

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1977

Band/Volume: [20_4](#)

Autor(en)/Author(s): Goebel Karl [Eberhard] Immanuel

Artikel/Article: [Die Ziele und Bestrebungen am Beginn der Alpengartenaktion. Der Alpengarten auf dem Schachen. 1. Fortsetzung 15-16](#)